

Er ist so etwas wie ein niederbayerischer Selfmademan. Gemeint ist der Ortenburger Unternehmer Karl Wisspeintner.

Vor 40 Jahren begann die Geschichte des kleinen Unternehmens Micro-Epsilon, das es bis zur Weltspitze in seinem Fach bringen konnte. Nun wird dieses Jubiläum gefeiert. Gleichzeitig weiht die „Micro“ wie Karl Wisspeintner seine Firma liebevoll nennt, eine neue Firmenzentrale ein. Grund genug für uns zu einem Gespräch mit dem erfolgreichen Ingenieur.

Herr Wisspeintner, wie fing denn nun alles an?

Ich bin in einem großen Familienverbund aufgewachsen. Mein Vater war Fassbinder und ich sollte diesen Beruf auch erlernen. Doch mein Lehrer unterstützte mich bei meinem Wunsch, eine weiterführende Schule zu besuchen. So kam es, dass ich sehr spät erst die Wirtschaftsschule in Passau besuchte.

Dann folgten eine Lehrzeit als Radio- und Fernseh-techniker und ein Studium an der Fachhochschule in Regensburg. Zu guter Letzt schloss ich an der Technischen Universität Berlin das Studium als Diplom-Ingenieur in Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Mess- und Regelungstechnik ab.

Bereits während meiner Studentzeit in Berlin hatte ich geheiratet und hatte zwei Söhne.

Wieso sind Sie dann nach Ortenburg zurückgekommen?

Ich wollte immer nach Ortenburg zurück, die Großstadt war nicht unbedingt meine Welt. Die Gelegenheit zur Rückkehr bot sich als Franz Frischen, der Gründer einer Vertriebsfirma für Mess- und Regeltechnik, 1976 von Hannover nach Ortenburg zog und jemanden mit meinen Studienschwerpunkten suchte.

Nach ersten Gesprächen mit Herrn Frischen und seiner Zusage zum Aufbau einer eigenen Entwicklung mit angeschlossener Fertigung von Sensoren trat ich in die Firma ein. Das war es, was ich als Sohn eines Handwerkers immer machen wollte: eigene Entwicklungen und eigene Produktion.

Wir waren anfangs drei Personen und haben ausschließlich fremdgefertigte Messtechnik aus den USA in Deutschland vertrieben.

Franz Frischen hat dann einen 16 qm großen Raum in seinem Keller als Entwicklungslabor zur Verfügung gestellt. Um den Kellerraum nutzen zu können, habe ich die Elektroinstallation für das kleine Labor eigenhändig verlegt. Das war der Ort an dem die ersten messtechnischen Systeme entstanden sind.

Nach kurzer Zeit kamen drei weitere Mitarbeiter hinzu, unter anderem Franz Hrubesals Entwicklungsingenieur und Johann Salzberger als Vertriebsingenieur. Das Vertriebsbüro war im Gasthof „Zum Koch“ eingerichtet. Damit fing es an! Ich war damals Vertriebs- und Entwicklungsleiter in einer Person.

1978 wurde ich als Geschäftsführer der Micro-Epsilon Messtechnik GmbH & Co. KG bestellt und erwarb eine Beteiligung an der Firma.

Wie kam es dann zu der im Wortsinn sensationellen Erfolgsgeschichte?

Was sich heute als einfacher Weg anhört, war natürlich mit reichlichen Hindernissen gepflastert. Vor allem aber gab es entlang dieses Weges immer wieder Menschen, die zu treffen ich als Glücksfall betrachte.

Allen voran mein erst kürzlich und plötzlich verstorbener Freund und langjähriger Geschäftsführer, der Physiker Johann Salzberger. Auch der damalige Direktor der Raiffeisenbank Ortenburg, Herr Eberhard, der an uns glaubte und uns einen Startkredit gewährte, war ein solcher Glücksfall.

Unseren ersten großen Auftrag erhielten wir von Wacker Chemie. Auch hier war eine gute Portion Glück im Spiel als uns die damaligen Vertreter von Wacker Chemie den Vorzug vor den weitaus größeren und bekannteren Konkurrenten aus den USA gaben. Sie zogen den Partner aus der Region vor, der zudem güns-

tiger anbieten konnte. Dieser Auftrag war ein wesentlicher Grundstein für den Weg in die eigene Produktion.

Was kann der Laie sich vorstellen, auf welchen Produkten der Erfolg von Micro-Epsilon basiert?

Wir entwickeln nach wie vor technisch hochwertige Systeme in der berührungslosen Wegmessung, d. h. wir messen kleinste Abstände im Mikrometer-, Nanometer- und Pikometer-Bereich.

Es ist naturgemäß schwer, dies einfach darzustellen. Das Haar hat einen Durchmesser von 0,06 mm.

Ein Mikrometer ist ein sechzigstel eines Haardurchmessers, ein Nanometer ein sechzig Tausendstel und ein Pikometer ein sechzig Millionstel. Wir haben immer auf einem sehr hohen technischen Niveau in Marktnischen gearbeitet.

Unsere Sensoren werden eingesetzt u.a. bei der Herstellung von Halbleiterchips, im Automobilbau, Maschinenbau, in Flugzeugen, in der Raumfahrt und in der Medizintechnik.

Zu unseren Kunden gehören Weltmarktführer und große Marken in den Bereichen Consumer Electronics, Smartphones, Flugzeug- oder Automobilhersteller, wie Airbus, ASML, BMW, Bombardier, Daimler, Samsung, VW, Zeiss, etc.

Ein durchschnittliches Wachstum von jährlich 14 % über 40 Jahre hinweg, konnten wir bis heute aufrecht erhalten.

Wir haben stets darauf geachtet, die Gewinne zu reinvestieren. So konnten wir bald das erste Firmengebäude bauen und weitere motivierte und leistungsfähige Mitarbeiter einstellen, die das eigentliche Kapital des Unternehmens darstellen.

In den 90er Jahren konnten wir nach der Wende in mehrere Firmen in den neuen Bundesländern investieren und sie weiterführen oder auch neu gründen.

So entstand die Micro-Epsilon Gruppe, die in der Micro-Epsilon Beteiligungsgesellschaft zusammengefasst ist. Hierin sind 250 Ingenieure, Mathematiker, Physiker, Techniker und Meister beschäftigt.

Wollen-Dienen Danken-Leistung Ehrlichkeit und Gerechtigkeit!

Insgesamt beschäftigen wir heute weltweit etwas über 900 Vollzeit-Mitarbeiter, 302 davon allein am Hauptsitz in Ortenburg. Zum dortigen Team gehören außerdem noch rund 30 Auszubildende und knapp 20 duale Studenten. Wir produzieren und entwickeln in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Österreich, in Berlin, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und hier in Ortenburg. Die Firmen generieren ca. 120 Mio. Euro Umsatz weltweit. Wir schaffen damit heute den Jahresumsatz von 1976 in zwei Arbeitsstunden.

Allein in Ortenburg arbeiten insgesamt 302 Personen. Wir produzieren und entwickeln in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Österreich, in Berlin, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und hier in Ortenburg.

Die Firmen generieren ca. 120 Mio. Euro Umsatz. Wir schaffen heute den Jahresumsatz von 1976 in zwei Arbeitsstunden.

Neben den wirtschaftlichen und den technischen Leistungen, steht Micro-Epsilon aber auch für eine einzigartige Verbundenheit mit seinen Mitarbeitern und der Region. Was hat es damit auf sich?

Viele Unternehmen leben heute nicht nur von ihren Produkten und Leistungen, sondern auch vom gedruckten Geld, das Anlage sucht.

Dieses Geld kann materielle Güter mit Leichtigkeit und auch schnell erwerben, aber Wissen zu generieren, benötigt Jahrzehnte.

Die Mitarbeiter haben für mich einen ganz entscheidenden Anteil am Erfolg eines Unternehmens.

Ich habe einmal den Begriff der „weichen Werte“ geprägt, die wichtiger sind als Kapital und Material. Die „weichen Werte“ definieren das Miteinander in und außerhalb unseres Betriebes.

Wollen heißt ein Ziel zu definieren und es zu verfolgen. Man braucht hierzu Mitarbeiter, die als Unternehmer denken. Ihnen müssen Freiräume gewährt werden.

Dienen bedeutet: Das Unternehmen muss den Beschäftigten dienen und umgekehrt. Gleichermaßen verhält es sich mit den Kunden. Der Kunde ist nicht König, sondern wir sind Partner.

Danken für Hilfe oder erbrachte Leistungen. Es verleiht uns Menschen Flügel, es ist sozusagen das Öl im Firmengetriebe, aber auch in der Kundenbeziehung.

Leistung muss erbracht werden, weil auch wir in Konkurrenz stehen. Vor allem aber auch um unserer Selbstachtung wegen. Nur wenn jeder das leistet wozu er befähigt ist, kann auch den Schwächeren geholfen werden.

Ehrlichkeit nach Innen und nach Außen schafft Vertrauen und langfristige Partnerschaft, verhindert Irrwege und Verschleiß von Leistung.

Gerechtigkeit ist für mich als Chef die schwierigste Aufgabe, weil man weiß, dass sich Situationen ständig verändern. Dennoch bemühe ich mich jeden Tag darum, denn Ungerechtigkeit zerstört jedes Gemeinwesen!

Wenn man diese Grundsätze beherzigt schaffen die se „weichen Werte“ das Vertrauen, das man benötigt um den Langstreckenlauf zum Erfolg zu bestehen. Denn dann können Sie auch mal hinfallen, es hilft ihnen immer wieder jemand auf!

Wie geht es weiter, nach 40 Jahren dienen, leisten und danken?

Ich habe 2012 die Geschäftsleitung der Micro-Epsilon GmbH & Co.KG abgegeben und führe nun noch die Beteiligungs-GmbH mit über 20 Unternehmen.

In der Entwicklung bleibt es natürlich spannend. In fast allen technischen Produkten sind kleine Rechner enthalten, die Fühler benötigen µm Material einzusparen, Ressourcen zu schonen, die Qualität zu sichern und selbstständig zu regeln und zu steuern.

Sensoren sind die fünf Sinne des Rechners. Es werden selbstfahrende Autos kommen, davon bin ich überzeugt. Maschinen werden intelligent und sich selbstständig vernetzen. Überall benötigt man Sensoren.

Industrie 4.0 wird zu einer gravierenden Veränderung unserer Arbeitswelt führen. Langfristig wird unsere Gesellschaft nur dann Erfolg haben, wenn wir die wegfallenden Arbeitsplätze durch neue sinnvolle Arbeit ersetzen können.

Ich habe die Firma sicher in die Hände von Prof. Dr. Martin Sellen und meiner Söhne Dr. Alexander und Dr. Thomas Wisspeintner übergeben und bin nicht mehr die volle Zeit im Büro. In der Freizeit kümmere ich mich um meine Enkel und den Garten, was ich sehr gerne tue. Ich reise viel mit meiner Frau Huguette und gehe gern auf einen Schweinsbraten und ein Weizen zum Hammel in Ortenburg.

Sie haben sich auch immer um den Nachwuchs an Ingenieuren in der Region bemüht und waren an den Entwicklungen der Hochschulen in Deggendorf und Passau maßgeblich beteiligt.

Wie sehen Sie hier die aktuellen Entwicklungen und was sollte Ihrer Meinung nach noch dringend angepackt werden?

Unsere Hochschullandschaft hat sich in den letzten 40 Jahren in Niederbayern stark verbessert.



Trotzdem müssen wir versuchen mehr Synergien, zwischen den Hochschulen in der Region zu entwickeln.

Indigo, ein Netzwerk der Universitäten und Hochschulen im Bereich Internet und Digitalisierung ist dafür ein gutes Beispiel. Es sollte nicht nur den Sinn beinhalten Fördermittel zu generieren, sondern auch neue Konzepte aufzuzeigen wie wir unsere Leistungsfähigkeit in der Region verbessern können. Hierzu sind nicht nur die Hochschulen zur Zusammenarbeit, sondern auch die Unternehmen der Region mit den Hochschulen aufgerufen!

Zum Jubiläum können Sie einen ganz neuen Erweiterungsbau in der Firmenzentrale in Ortenburg-Dorfbach einweihen.

Was sind die Highlights dieses neuen Gebäudes?

Platz! – Eine Etage des über 4.000 qm großen Gebäudes wird den Forschungs- und Entwicklungsbereich zum Testen von Sensoren erhalten.

Es wird einen eigenen Bereich für die Beteiligungsgesellschaft geben, welche in eine Finanz- und Serviceholding umgewandelt wird, um die Vernetzung in der Firmengruppe auch weiterhin zu stärken.

Ein ca. 14 m hohes automatisches Hochregallager erleichtert den Logistikmitarbeitern die Warenannahme und -abgabe. Es ist eine Beladung von insgesamt 12 Tonnen möglich, was hinsichtlich des geringen Gewichts unserer Produkte eine nicht unerhebliche Aufnahme garantiert.

Außerdem gibt es im Dachgeschoss einen großen repräsentativen Konferenzraum, in dem Vorträge, Meetings und Tagungen abgehalten werden können und unsere Produkte dauerhaft ausgestellt werden.

Zusätzlich zu den neuen Büroräumen wurde Platz für künftige Erweiterungen geschaffen.

Wenn Sie noch mehr über Micro-Epsilon erfahren möchten, sind Sie herzlich eingeladen uns am 17. Juli 2016 ab 10.00 Uhr beim Tag der offenen Tür am Firmensitz in Ortenburg - Dorfbach, Königbacher Str. 15 zu besuchen.

Wir bieten Führungen, Live-Musik, Kinderprogramm und Bewirtung

Kein Inside Interview ohne die Flussfrage, die wir Ihnen ja schon einmal gestellt haben.

Gibt es einen Fluss, der eine besondere Rolle für Sie gespielt hat?

Es ist kein Fluss, sondern ein Bach: die Wolfach, die durch Ortenburg fließt. Ich habe während meiner Kindheit an diesem Bach gewohnt und hier die größten Abenteuer erlebt.

Nach dem Fluss gefragt, wäre es die Donau, die für Regionalität und Internationalität steht, aber die Wolfach fließt ja bekanntlich in die Donau.

Wir danken für das Gespräch.

Die Fragen stellte Gerd Jakobi.

Karl Wisspeinter

Synergien zwischen Hochschulen und Region entwickeln!